



List

# CAMILLA LÄCKBERG

## DIE SCHNEELÖWIN

Kriminalroman

zählten stumm bis zehn, während sich vor ihrem geistigen Auge abspielte, was sie auch tun könnten, um Geschrei und nervtötendem Gequengel ein Ende zu bereiten. Es war jedoch ein großer Unterschied, ob man mit solchen Gedanken spielte oder sie in die Tat umsetzte. Daher schüttelte Erica den Kopf.

»Ich könnte ihnen niemals weh tun.«

Zunächst erwiderte Laila nichts darauf, sondern sah Erica mit ihren eisblauen Augen nur an, doch als der Wächter an die Tür klopfte und mitteilte, die Besuchszeit sei zu Ende, sagte sie ihr leise ins Gesicht:

»Das glauben Sie.«

Beim Gedanken an die Fotos in ihrer Tasche erschauerte Erica.

Tyra stiegelte Fanta konzentriert. Wie immer

ging es ihr bei den Pferden besser. Eigentlich hätte sie sich lieber um Scirocco gekümmert, aber Molly ließ niemanden an ihn heran. Es war so ungerecht. Nur weil Mollys Eltern der Stall gehörte, bekam sie immer ihren Willen.

Sie selbst hatte Scirocco vom ersten Augenblick an heiß und innig geliebt. Er sah sie an, als würde er sie verstehen. Diese Art von stummer Zwiesprache hatte sie noch nie erlebt, weder mit einem Menschen noch mit einem Tier. Mit wem auch? Mutter? Oder Lasse? Allein beim Gedanken an ihn drückte sie fester zu, aber die große weiße Stute hatte nichts dagegen einzuwenden. Fanta schien die kräftigen Bürstenstriche zu genießen. Sie schnaubte und bewegte den Kopf auf und ab wie bei einer Verbeugung. Für einen Moment sah das in Tyras Augen so aus, als würde das

Pferd sie zum Tanz auffordern. Lächelnd strich sie Fanta über das graue Maul.

»Du bist auch schön«, sagte sie, als hätte das Tier ihre Gedanken gelesen.

Plötzlich bekam sie ein schlechtes Gewissen. Sie betrachtete ihre Hand auf Fantas Maul und begriff, wie schäbig ihre Eifersucht war.

»Victoria fehlt dir, oder?«, flüsterte sie und schmiegte sich an den Kopf des Pferdes.

Victoria war für Fanta zuständig gewesen. Victoria war seit Monaten verschwunden. Victoria war ihre beste Freundin gewesen – und war es noch.

»Ich vermisse sie auch.« Sie spürte das weiche Fell an ihrer Wange, doch getröstet fühlte sie sich diesmal nicht.

Eigentlich hätte sie jetzt im

Matheunterricht sitzen müssen, aber heute Morgen war es ihr nicht gelungen, den Schein zu wahren und ihre Sehnsucht zu verdrängen. Sie hatte so getan, als würde sie sich auf den Weg zum Schulbus machen, war aber stattdessen in den Stall gegangen. Nur hier fand sie manchmal Trost. Die Erwachsenen kapierten überhaupt nichts. Sie hatten nur ihre eigenen Sorgen im Kopf.

Victoria war mehr als eine beste Freundin. Sie war wie eine Schwester. Schon am ersten Tag im Kindergarten hatten sie sich angefreundet und waren seitdem unzertrennlich. Es gab nichts, was sie nicht miteinander geteilt hätten. Oder etwa doch? Tyra war sich nicht mehr so sicher. In den Monaten vor Victorias Verschwinden hatte sich etwas verändert. Zwischen ihnen schien

sich eine Mauer gebildet zu haben. Tyra wollte ihre Freundin nicht bedrängen. Irgendwann würde Victoria von sich aus erzählen, was los war, dachte sie. Aber die Zeit war einfach vergangen, und nun war Victoria verschwunden.

»Sie kommt bestimmt zurück«, sagte sie zu Fanta, obwohl sie es insgeheim bezweifelte. Es sprach zwar niemand aus, doch alle wussten, dass etwas Schlimmes passiert sein musste. Victoria gehörte nicht zu der Sorte von Mädchen, die sich freiwillig aus dem Staub machten, falls es diese Sorte überhaupt gab. Sie war zufrieden mit ihrem Leben und war gar nicht abenteuerlustig. Am liebsten war sie zu Hause oder im Stall. An den Wochenenden wollte sie noch nicht einmal mit nach Strömstad fahren. Und ihre